

## VORWORT

Das Archäologische Museum von Iraklion, in dem fast alle Funde der minoischen Kultur zusammengetragen sind, die entweder aus systematischen Grabungen oder aus Zufallsfunden auf Kreta stammen, enthält natürlicherweise die reichste Sammlung minoischer Siegel und Siegelabdrücke aus allen Entwicklungsstufen dieser Kultur. Gegenwärtig befinden sich etwa 1400 Siegel, 10 Siegelringe und 900 Siegelabdrücke im Museum. Die Mehrzahl dieser Stücke wurde bereits in den ersten Jahren der großen Ausgrabungen zu Beginn unseres Jahrhunderts gefunden. Seither hat die Zahl jedoch ständig zugenommen. Die kleine Sammlung des Philekpaideutikos Syllogos in Iraklion, der es in den schweren Zeiten der Türkenherrschaft übernommen hatte, die zufällig entdeckten archäologischen Denkmäler zu sammeln und zu erhalten, wurde, unmittelbar nachdem die Insel im Jahre 1900 die Autonomie erhalten hatte, dem Kretischen Museum einverleibt. Nach diesem Zeitpunkt wurden die großen Ausgrabungen begonnen. Nach dem Anschluß Kretas an Griechenland im Jahre 1914 wurde das Museum umbenannt in Archäologisches Museum Iraklion. In dieses Museum gelangten anfangs alle auf der ganzen Insel gefundenen Antiken. Um den Aufbau dieser Sammlung haben sich nacheinander die Vorgänger des Verfassers in der Leitung des Museums, Joseph Hazzidakis, Stephanos Xanthoudides und Spyridon Marinatos, hohe Verdienste erworben. Als jedoch auch an anderen Orten, z. B. Chania, Rethymnon, Ierapetra, Aj. Nikolaos, Sitia und Kissamos, Museen oder Sammlungen eingerichtet worden waren, begann man die Funde nach ihrer Aufdeckung in den einzelnen Gebieten zusammenzutragen. Unter diesen Denkmälern befanden sich jedoch nur sehr wenige Siegel. Während nur an wenigen Stellen Westkretas Reste der minoischen Kultur aufgedeckt wurden, gelangten die bedeutenderen Funde aus Ostkreta in das Museum von Iraklion – ein Prinzip, an dem auch in Zukunft festgehalten werden soll – und nur selten in die lokalen Sammlungen.

Natürlich wurden die meisten Siegel in den großen minoischen Zentren der Umgebung von Knossos und Phästos, in den Gebieten des Palastes von Mallia und den Siedlungen Ostkretas durch systematische Grabungen gefunden. Vor allem kamen zahlreiche Siegel aus den Gräbern zutage, weil sie offenbar als absolut notwendiger Bedarf der Toten angesehen wurden. Besonders viele Siegel wurden in den Tholosgräbern sowie Grabbezirken der Vorpalastperiode und der Zeit der Alten Paläste deponiert. Die ältesten waren in verhältnismäßig weichem Material (Knochen, Elfenbein oder Steatit) geschnitten. Aber seit der Altpalastperiode trugen viele Faktoren wie die Vervollkommnung der Bearbeitungsmethode für harte Steine, der erhöhte Wert des Siegels als Schmuckstück, die magische Bedeutung, die bestimmten Edel- und Halbedelsteinen beigemessen wurde, dazu bei, daß man feine Siegel aus harten Steinen herstellte, die oftmals ihre Besitzer in die Gräber begleiteten und zwar sowohl in den Perioden der Alten und Neuen Paläste als auch zu Beginn der Nachpalastperiode. Aus den

Gräbern besonders der Periode der Alten Paläste und der beginnenden Periode der Jüngeren Paläste stammen auch die meisten goldenen und silbernen Siegelringe, die vorwiegend aus den Gebieten um Knossos und Phästos kommen.

Bedeutsam war auch die Aufdeckung einer Siegelschneiderwerkstatt aus der Periode der Alten Paläste in dem Gebiet unmittelbar westlich des Palastes von Mallia. Halbbearbeitete Siegelsteine, Nuklei und Feilstaub des verwendeten Materials sowie auch verschiedene Werkzeuge waren lehrreich für die Bearbeitungsweise der Siegelsteine. Einzelne unfertige Siegel wurden auch anderswo gefunden.

Durch systematische Grabungen kamen bedeutende Komplexe von Siegelabdrücken<sup>1</sup> zutage, die vorwiegend aus Archiven oder aus Aufbewahrungsorten bereits nicht mehr verwendeter tönerner Siegelabdrücke stammen. Die wichtigsten Gruppen dieser Art stammen aus den Palästen von Knossos und Phästos, aus der Villa von Aj. Triada, aus Haus A von Sakro und aus dem Landhaus von Sklavokambos, während vereinzelt Stücke an anderen Orten gefunden wurden.

Nicht wenige Siegel, aber nur eine sehr geringe Zahl von Siegelringen und Tonabdrücken kamen zufällig oder durch Raubgrabungen zutage und gelangten durch Ankauf, Schenkung oder Beschlagnahme in das Museum von Iraklion. Die Provenienz einiger dieser Stücke konnte bestimmt werden, jedoch nicht immer mit letzter Sicherheit. Von den im Museum befindlichen Siegeln sind einige gestohlen oder verlorengegangen; diese sind nur durch Gipsabdrücke bekannt.

Im Jahre 1961 gelangte in das Museum von Iraklion zusammen mit anderen Antiken der weitbekannten Sammlung des Arztes Stylianos Jamalakis eine hochbedeutende Gruppe von Siegeln, deren größter Teil von der Archäologin Agnes Xenaki, der jetzigen Frau Sakellariou, publiziert wurde<sup>2</sup>. Es erwies sich als zweckmäßig, daß diese Gruppe der aus einer Sammlung stammenden Siegel des Museums von Iraklion von derselben Wissenschaftlerin in einem gesonderten Band des Corpus publiziert wird; denn es erschien sinnvoll, die Selbständigkeit der Sammlung Jamalakis, die in einem besonderen Raum ausgestellt ist, zu bewahren.

Nachdem in den Jahren 1937–38 eine größere Anzahl von Denkmälern der Kleinkunst, darunter etwa 12 Siegel, aus dem Museum von Iraklion gestohlen worden waren, entschloß sich die Direktion, diese kleinen Kunstwerke geschlossen in eigenen Vitrinen auszustellen, um die Möglichkeit ihrer Kontrolle zu erleichtern. So wurden die Siegel mit ihren Gipsabdrücken sowie die tönernen Siegelabdrücke mit den Photographien ihrer Zeichnungen in fünf Vitrinen innerhalb der Hauptausstellung und in zwei weiteren innerhalb der wissenschaftlichen Sammlung ausgestellt. Mehrfach vorhandene tönernen Siegelabdrücke wurden in die Holzschränke unter den Vitrinen, in denen die wichtigsten Abdrücke ausgestellt waren, eingeschlossen. Die Siegelringe wurden zusammen mit den Schmuckstücken aus Edelmetall in den beiden hierfür bestimmten Vitrinen ausgestellt. Die Ausstellung dieser Gegenstände erfolgte in der entwicklungsgeschichtlichen Reihenfolge, indem die Siegel und Siegelabdrücke der Vorpalastzeit, der Periode der Alten Paläste, der Periode der Jüngeren Paläste und der Nachpalastperiode getrennt ausgestellt wurden. Die Siegel geringerer Bedeutung wurden in der wissenschaftlichen Sammlung untergebracht. Auf besonderen Schildchen wurden die Inventarnummern

<sup>1</sup> In der Antike als *σήμαντρα* bezeichnet (Hdt. II 121 f.).

<sup>2</sup> A. Xenaki-Sakellariou, *Etudes Crétoises X. Les Cachets Minoennes de la Collection Giamalakis* (1958).

des Museums und die Herkunftsorte der Siegel angegeben. Es muß noch bemerkt werden, daß es für die Siegel und die Siegelabdrücke im Museum von Iraklion getrennte Inventarbücher gibt. Die Siegelringe wurden in die Inventarbücher für die Gegenstände aus Edelmetall mit aufgenommen.

Es wurde als notwendig erachtet, als Grundlage für eine Ordnung die Chronologie zu nehmen, die den vier Hauptperioden des neuen Systems der minoischen Chronologie folgt, eines Systems, das seit kurzem in den neueren Publikationen, welche die minoische Kultur betreffen, überwiegt: Vorpalastperiode, Periode der Alten Paläste, der Neuen Paläste und Nachpalastperiode. Natürlich stößt eine solche Einteilung auf nicht geringe Schwierigkeiten, die vor allem aus der Möglichkeit der Anwendung absolut sicherer Kriterien für die Chronologie der Siegel, namentlich jener, die in die Übergangsphasen von einer Periode in die andere gehören, sich ergeben. Diese Schwierigkeiten gelten sicherlich auch für alle anderen Gattungen der minoischen Kunst, selbst für die Keramik, die ihrer Natur nach und wegen der Spezialliteratur über sie gerade für den Beitrag zur Differenzierung der relativen Chronologie viel besser bekannt ist. Im Gegensatz dazu ist die Literatur zur Kleinkunst und Glyptik der minoischen Kultur gering. Zweifellos die bedeutendste Arbeit ist »Frühkretische Siegel« (1928) von Friedrich Matz. Doch es muß als unbestreitbar gelten, daß es in den meisten Fällen leichter ist, ein Siegel der Vorpalastzeit von einem der Altpalastperiode zu scheiden als eines der Periode der jüngeren Paläste von einem der Nachpalastperiode. Diese Trennung ist jedenfalls viel sicherer und allgemeiner als nach den aufeinander folgenden Perioden und Phasen des chronologischen Systems von Evans, das von V. E. G. Kenna in den von ihm bearbeiteten Bänden des Corpus angewendet wurde. Demgegenüber zog die Bearbeiterin von CMS I (Nationalmuseum Athen), Agnes Sakellariou, für die helladischen Siegel und Siegelringe eine Anordnung in Übergangsphasen und die Hauptperioden der mykenischen Kultur vor, für diejenigen aus Kreta – hauptsächlich aus der Sammlung Mitsotakis – eine Anordnung in die frühminoische Periode sowie in die Perioden der Alten und Neuen Paläste. Dabei schied sie die letzteren nicht von denen der Nachpalastzeit.

Parallel zu der Grundlage, welche die Chronologie für die Gliederung bildet, wurde bei der Anordnung des Materials auch nach den Hauptfundorten vorgegangen. In bestimmten Fällen wurde es für zweckmäßig befunden, wichtige Fundgruppen, die einer größeren Zeitspanne angehören, nicht zu zerreißen, vor allem in Fällen, in denen aufgrund des Fehlens sicherer stratigraphischer Befunde eine genaue zeitliche Trennung schwierig wäre. In vielen Fällen ist die Chronologie der Siegel durch die übrigen Gegenstände, die mit ihnen gefunden wurden, gesichert. Aber auch in diesen Fällen kann die Chronologie allein von dieser Grundlage her deshalb nicht als gänzlich sicher angesehen werden, weil viele Siegel Generationen lang in Benutzung waren, oder auch weil ältere Siegel, die zufällig gefunden wurden, wiederverwendet werden konnten. So erscheinen z. B. in den geschlossenen Gruppen von Siegelabdrücken aus Aj. Triada, Sakro und Knossos zwischen den Typen aus der Periode der Neuen Paläste auch solche, die unbestreitbar in die Periode der Alten Paläste oder sogar in die Vorpalastperiode gehören. In den vorliegenden Band des Corpus wurden diejenigen Siegel des Museums von Iraklion aufgenommen, die aufgrund des Fundzusammenhangs oder aufgrund ihrer Form und ihres Typus aus der minoischen Vorpalastzeit stammen, was den Phasen FM I bis MM Ia des chronologischen Systems von Evans entspricht, nach der vorherrschenden absoluten Chronologie der Zeit von etwa 2500–1900 v. Chr. Die meisten von ihnen kommen

aus den Tholosgräbern der Messara-Ebene, im südlichen Teil Zentralkretas. Es erwies sich daher als zweckmäßig, diese Siegel von den übrigen durch einen Untertitel: »Siegel aus den Tholosgräbern der Messara-Ebene« zu trennen<sup>3</sup> und die übrigen wie diese in alphabetischer Reihenfolge der Fundorte anzuordnen. Wie bereits bemerkt wurde, erwies es sich gleichfalls als sinnvoll, die höchstwahrscheinlich in die Zeit der Alten Paläste hinabreichenden Siegel, die in den runden Kammern oder in ihren Anräumen gefunden wurden, mit einzuschließen, da sie stratigraphisch nicht mit Sicherheit von den früheren getrennt werden können.

Material, Form und Art der Darstellung sind oftmals die wichtigsten Merkmale für eine solche chronologische Bestimmung, die jedoch größere Wahrscheinlichkeit erhält durch die Tatsache des Vorhandenseins von zweifellos der Zeit der Alten Paläste angehörender Keramik und anderer Gegenstände, die an den Stellen gefunden wurden, wo man auch die Siegel fand. Diese Ordnung wurde auch für andere Gruppen aus den Grabbezirken, die außerhalb der Messara-Ebene aufgedeckt wurden, befolgt, wie z. B. bei der aus der Nähe des Dorfes Gournes Padiados.

Die Einteilung schreitet fort zu den Siegeln aus Ausgrabungsstellen Zentral- und Ostkretas. Es folgen die Siegel aus Zufallsfunden zunächst Zentralkretas und dann Ostkretas, schließlich sind die Siegel unbekannter Herkunft zusammengestellt. Vor jedem Abschnitt berichten kurze Einführungstexte allgemein über die Orte und die wichtigsten Fundverhältnisse.

Der Band wurde von dem Unterzeichneten bearbeitet, mit Ausnahme der Abschnitte mit den Siegeln der Tholosgräber von Lenda, die Stylianos Alexiou, der gegenwärtige Direktor des Museums von Iraklion und Ephoros Zentral- und Ostkretas, bearbeitet hat und der Siegel aus dem Grabbezirk von Archanes, die von dem Epimeliten des Museum, Jannis Sakellarakis, bearbeitet wurden.

Fast alle Siegel der Vorpalastzeit sind, wie bereits bemerkt wurde, aus weichem Material, hauptsächlich aus Knochen, Elfenbein und Steatit. Diejenigen aus hartem Material, Halbedelstein oder Edelstein, können folglich als Stücke der Altpalastperiode oder allenfalls als solche aus der Übergangszeit zu dieser Periode gelten. Weiches Material wurde jedoch, wenngleich seltener, auch in der Altpalastperiode verwendet. Doch sind die Siegel aus Elfenbein oder weißer Muschel aus der letzten Phase dieser Periode in der Regel viel kleiner und weißer in der Erscheinung (z. B. viele Siegel aus dem Tholosgrab B von Platanos und einige aus Gournes); zuweilen hat man als Material für diese Stücke auch weißen Steatit gewählt.

Die Formen der Siegel aus der Vorpalastzeit und der Periode der Alten Paläste sind in dem Werk von F. Matz detailliert behandelt. Dort wurden sorgfältige Beschreibungen gegeben, um die mannigfachen Formen genauer zu unterscheiden; aber es ist nur mit Hilfe der Fotografien möglich, die Form jedes Siegels genauer zu verstehen. Besonders verschiedenartig und sehr interessant sind die plastisch geformten Siegel, von denen einige, wenn auch schematisch, ganze Szenen wiedergegeben, wie das Siegel 133/Inv. Nr. 516 aus Koumassa, das eine Taube darstellt, die mit ihren Flügeln zwei Junge beschützt, oder 130/Inv. Nr. 821 aus Kalathiana mit der Darstellung eines Menschen, der, von einem Löwen geschlagen, auf dem Rücken unter dem Tier liegt. Bei einigen Siegeln ist die plastische Form wegen der üblichen Stilisierung jedoch in der Tat schwer bestimmbar. Die meisten Elfenbeinsiegel sind zylindrisch oder annähernd

---

<sup>3</sup> Die Transkription hat einige Verschiebungen in der alphabetischen Anordnung verursacht (so z. B. Hagia Eirene Ajia Irini), die nicht mehr korrigiert werden konnten.

zylindrisch mit verschiedenen großen Siegelflächen und unverziertem Zylindermantel. Das Elfenbein ist ein sehr empfindliches Material; die meisten daraus bestehenden Siegel litten unter der Feuchtigkeit so, daß das Elfenbein in feine Plättchen gespalten wurde, die nur mit großer Mühe wieder zusammengesetzt werden konnten. Viele blieben unvollständig und wurden teilweise oder ganz in Wachs oder Paraffin ergänzt. So wurde die Form einiger Siegel nur in Analogie zu anderen bestimmt. Demgegenüber ist der Erhaltungszustand der Siegel aus Steatit und anderen einfachen Steinen im allgemeinen gut. Die letzteren unterscheiden sich größtenteils in ihren Formen von den Elfenbeinsiegeln.

Eine Eigentümlichkeit bei Siegeln, die ich in einem besonderen Aufsatz behandelt habe<sup>4</sup>, wurde bei den meisten Elfenbeinsiegeln beobachtet. Ein Teil der Siegelfläche ist als Einsatz gearbeitet, den man herausnehmen kann; auf diesem Teil ist die Gravierung so fortgesetzt, daß das Siegel nach der Fortnahme des Einsatzes für den Zweck des Siegelns unbrauchbar wurde. Dies könnte eine Sicherung bilden. Die Idee des Einsatzes wurde vielleicht durch Elefantenzähne mit hohlem Kern angeregt. Die beiden Enden des verwendeten Stückes mußten notwendigerweise mit zwei Plättchen geschlossen werden, damit eine plane runde oder elliptische Oberfläche gebildet wurde. Doch die Eigentümlichkeit des beweglichen Einsatzes wurde auch bei Siegeln beibehalten, deren Inneres nicht hohl war.

Zu den in Tholosgräbern und ihren Anräumen sowie zu den in Grabbezirken aufgedeckten Gruppen zählen Siegel, die als Skarabäen oder Skarabäoide gestaltet sind. Einige von diesen sind zweifellos aus Ägypten oder aus Gebieten, die mit diesem Land im Austausch standen, importiert; andere stellen jedoch einfach Imitationen oder Kopien dar, während wiederum andere eine dritte Kategorie mit ägyptischer oder ägyptisierender Form, aber mit minoischer Darstellung bilden. Da unter den Spezialisten keine Einigkeit über die Charakterisierung der meisten dieser Stücke als ägyptische oder minoische Arbeiten herrscht und da eine Unterscheidung Probleme aufwerfen würde, sollen sie in der Anordnung nicht von ihren lokalen Fundgruppen getrennt werden. Orientalische Rollsiegel stellen innerhalb der Gesamtzahl von Siegeln aus Gräbern der hier in Betracht gezogenen Periode seltene Ausnahmen dar. Der Zylinder der Hammurabi-Zeit aus dem Tholosgrab B von Platanos (306/Inv. Nr. 1098) bildet einen dieser Fälle. In späterer Zeit stellt der Import von orientalischen Rollsiegeln, ihre Imitation, die Schaffung neuer Kategorien orientalisch-minoischer Rollsiegel ein gewohntes Phänomen dar, das hinsichtlich der Anordnung ein entsprechendes Problem schafft wie für die Skarabäen. Deshalb wurden auch die orientalischen Rollsiegel nicht isoliert gestellt, sondern zu den Gruppen geordnet, mit denen zusammen sie gefunden wurden. In den Abschnitten der Siegelzufallsfunde aus Zentral- und Ostkreta oder denjenigen der Siegel unbekannter Herkunft wurden wenige Skarabäen zusammengestellt, für die eine genauere Zeitbestimmung nicht angegeben wurde.

Was die Beschreibungen der Siegeldurchbohrungen anbetrifft, so ist im allgemeinen die Richtung des Bohrkanals im Siegel und in Fällen, in denen es erforderlich war, auch die Stelle der Durchbohrung angegeben. Bei vielen Elfenbeinsiegeln ist eine mehrfache Durchbohrung üblich, die in den Einzelbeschreibungen kurz als  $\Delta$ -Durchbohrung bezeichnet wird. Es handelt sich dabei um drei miteinander kommunizierende Bohrkanäle, die im Siegelkörper in Dreiecksform angeordnet sind; an der Siegeloberfläche sind jeweils nur drei Löcher sichtbar.

---

<sup>4</sup> Festschrift Matz 14 ff.

Bei Konoiden oder Siegeln plastischer Form liegt die Spitze des Bohrdreiecks stets im obersten Teil des Siegels, bei den Elfenbeinzyllindern liegt das Bohrdreieck in der Regel in einer mittleren Querschnittsebene. Durch dieses Bohrsystem konnte das Siegel angehängt werden, ohne daß es sich um die Achse drehte, wie es bei einfacher Horizontaldurchbohrung der Fall gewesen wäre. Zuweilen gibt es zwei horizontale Bohrkanäle oder zwei schräge, die sich nicht mit einem dritten aus der Spitze kommenden treffen. Seltenerer Arten der Durchbohrung wurden jedoch von Fall zu Fall kurz beschrieben.

Was die Darstellungen auf den Siegelflächen betrifft, deren Zahl entsprechend der Siegelform 1 bis 6 betragen kann – es gibt den einzigartigen Fall des Kompositsiegels aus dem Grabbezirk von Archanes mit 14 Siegelflächen – so wurde Sorgfalt angewandt, um die ornamentalen und figürlichen Motive mit der notwendigen Genauigkeit wiederzugeben. Dies geschah, damit die eigentümlichen Strömungen der minoischen Bildkunst der Vorpalastzeit offenbar werden. Auch noch die gewöhnlichen Gittermotive variieren in der Dichte, in der geraden oder schrägen Anordnung und im Zusammentreffen mit anderen Elementen. Doch besonders interessant sind die Tendenzen des Wirbels und der Drehbewegung, die F. Matz in seinem Werk als charakteristisch für die Eigenart der minoischen Bewegung analysiert hat. Die Verstärkung der Drehbewegung geschieht durch Hinzufügen von ausschwingenden Flügelchen, Blättchen oder kleinen Quasten, die der Zentrifugalkraft zu folgen scheinen. Auf diese Weise werden die meisten ornamentalen Motive interpretiert, die sonst unverständlich geblieben wären. Ebenfalls charakteristisch und außerordentlich verschiedenartig sind die Muster des unendlichen Rapports, also Muster, die sich unbegrenzt nach allen Seiten hin fortsetzen können. Solche Motive wurden nicht selten durch besondere Markierung ihres Randes in geschlossene umgewandelt. Besonders reich sind diese Motive auf den Elfenbeinsiegeln, auf denen auch die figürlichen Darstellungen den Gesetzen dieser Bewegung und der Ausdehnung unterliegen. So bewegen sich Löwen, spinnenartige Tiere, Skorpione rotierend, oder sie drehen sich im Kreis herum, als ob sie einfache Ornamente wären, und nicht selten sind diesen Motiven Elemente hinzugefügt, welche die Bewegung durch die Andeutung zentrifugaler Tendenzen vermehren. Diese Tendenzen erklären auch die Darstellung von Tieren, besonders von Löwen mit Inversion, wie es in den knappen Beschreibungen genannt wird, d. h. der hintere Teil des Tieres ist gegenüber dem vorderen um  $180^\circ$  gedreht dargestellt. Den Gesetzen der Drehung unterliegt auch die häufige Darstellung der Vierfüßler mit unnatürlich starker Kopfdrehung nach hinten. Skorpione sind oft an ihren gebogenen Schwänzen zu einer Art Wirbel verbunden. Diese Tendenzen setzen sich auch auf den Prismen fort, deren in der Ausdehnung begrenzte Siegelflächen zu einer Vereinfachung der wirbelartigen Motive zwangen. Die Zeitstellung der Prismen ist nicht älter als das Ende der Vorpalastperiode, doch ist die Form besonders beliebt in der Altpalastperiode, in der sie länger, fast schlank und oftmals geradezu raffiniert wurde.

Vor allem auf den Prismen erscheinen parallel zu den figürlichen einfache Motive, die unter Umständen die Bedeutung von Ideogrammen, erklärenden Bezeichnungen bezüglich der Besitzer des Siegels oder bezüglich seiner Bestimmung haben, und die ersten hieroglyphischen Zeichen, die kurze Inschriften bilden. Seltener sind solche hieroglyphischen Inschriften auf Siegeln anderer Form. Die hieroglyphischen Inschriften werden häufiger auf den Prismen der Altpalastperiode, in der der Gebrauch harter Steine und die Vervollkommnung der Gravierwerkzeuge zu bewundernswert kalligraphischen Wiedergaben führt.

Besonderen Dank schulde ich der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz und dem Herausgeber des CMS, Friedrich Matz, weil sie mir bereitwillig und vertrauensvoll die Bearbeitung dieses Materials übertragen haben, und weil sie meine Arbeit in jeder Beziehung unterstützt haben. Viel verdanke ich im Anfang meiner Arbeit dem Bemühen von Hagen Biesantz und in der Folge der engen Zusammenarbeit mit Ingo Pini; beiden spreche ich an dieser Stelle meinen Dank aus. I. Pini besorgte auch die Schlußredaktion dieses Bandes, zu dem er durch die gründliche Durchsicht der Übersetzung meiner Frau, der Archäologin Anastasia Platonos, wesentlich beitrug. Abgesehen von der Übersetzung<sup>5</sup> habe ich auch für viele andere Hilfe meiner Frau zu danken.

Dem jetzigen Direktor des Museums, Stylianos Alexiou, dem jetzigen Epimeliten Jannis Sakellarakis und der jetzigen Epimelitria Fräulein Angeliki Lembessi in demselben Museum danke ich herzlich für ihr Interesse und für die Förderung auch bei meinen Vorbereitungen zu weiteren Teilbänden von Band II dieses Werkes. Gleichfalls danke ich dem früheren Epimeliten Konstans Davaras für hilfreiche Unterstützung. Für die Besorgung von Maßangaben und für Überprüfungen danke ich Thomas Phanourakis und Fräulein Styliani Parlama. Stylianos Alexiou und Jannis Sakellarakis gilt mein Dank auch für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit an diesem Teilband durch ihre oben genannten eigenen Beiträge. Die Photographien der Originale und eines Teils der Abdrücke stammen von Dr. Carl Albiker. Die Photos der meisten Abdrücke sowie Wiederholungen und Ergänzungen – darunter die Aufnahmen der Siegel von Lenda (Kat. Nr. 170–221) und Archanes (Kat. Nr. 379–393) – besorgte Peter Gautel unter der Leitung von I. Pini. Georgios Xylouris werden Aufnahmen folgender Stücke verdankt: Kat. Nr. 138, 173, 333, 356, 383. Die meisten Zeichnungen führte der einstige enge Mitarbeiter von Sir Arthur Evans, Piet de Jong (†), aus. Thomas Phanourakis fertigte die Zeichnungen der Siegel von Archanes und Lenda, sowie der Siegel Kat. Nr. 62 und 101. Den Genannten gilt mein Dank für ihre sorgfältige Arbeit.

Thessaloniki, im Herbst 1968

Nikolaos Platon

Anmerkung der Redaktion:

Abgesehen von der durch den Autor angegebenen Bibliographie werden die Literaturangaben der Sammlung verdankt, die Antje Krug in Mainz unter Leitung von H. Biesantz erstellt hat. Ergänzungen besorgte die Redaktion in Marburg. Wegen der Fülle des Materials konnte in dieser Hinsicht keine Vollständigkeit erreicht werden. Auch die Indices wurden in Marburg angefertigt.

Die Überprüfung des Abbildungsmaterials ergab, daß eine Reihe von Zeichnungen neu angefertigt werden mußte. Folgende Zeichnungen stammen von Frau Alice Fäthke: Kat. Nr. 10, 11 b, 15, 18, 25–28, 42, 48, 49, 53 a, b, 77, 78, 102, 103, 126 b, c, 138 a, 141, 148 b, 152 b, 157, 167, 175, 180–182, 187, 205 b, 222 a, 238, 280, 283, 300 a, 307 b, c, 322, 331, 374 a, 377 b, 391 N, 395, 396 b, 401, 407, 434, 439, 442 a, b, 444, 449, 472, 473, 496 b, c, 497 a, b. Für deren Richtigkeit ist allein die Redaktion verantwortlich.

Die folgenden Aufnahmen von Siegelabdrücken fertigte I. Pini an: Kat. Nr. 3, 5, 16, 19, 21, 44, 53, 65, 82, 85 a, c, 95, 105 a, 196, 109, 110, 112, 113 a, b, 114, 116, 117, 126, 133, 135, 145 b, c, 147 c, 152 b, 164 a, b, 166, 169 a, 170, 179, 199, 200, 201, 203, 206, 208, 214 a, b, 247, 275, 277, 279, 280, 284 b, 286 a, 291 a, b, 301, 307 a, b, 326 a, b, 344, 346, 347 c, 367, 376, 391 A–M, 396 b, 409, 410, 419, 427 a, b, 431, 442 a, b, 464, 465, 476 b, 477 a, b, 481 a, b, 483, 496 a, c, 503.

Einige Siegel aus Elfenbein und Fayence sind in einem so schlechten Erhaltungszustand, daß keine bzw. keine neuen Abdrücke angefertigt werden konnten.

<sup>5</sup> Die Übersetzung des Vorwortes sowie der Abschnitte von St. Alexiou und J. Sakellarakis besorgte I. Pini.